

Saale-Beitung.

werden die Gebiets...

Ercheint täglich...

Redaktion und Druck...

Hundertvierzigster Jahrgang.

Nr. 487.

Halle a. S., Dienstag, den 17. Oktober.

1911.

Truppenübungsplätze und Heeresgesundheit.

Ein höherer Sanitätsoffizier schreibt uns: In den Barackenlagern der großen Übungsplätze...

Eingehende, von dem Chef der Medizinal-Abteilung des preussischen Kriegsministeriums...

So weit soll und darf natürlich die Vermunterung zum Alkoholgebrauch nicht gehen...

Die Streitkräfte der Mächte vor Hankau.

Die Großmächte, und unter ihnen auch Deutschland, haben seit Beginn der asiatischen Bewegung...

Der Chef des Kreuzergeschwaders hat von dem in Hankau befindlichen Kanonenboot 'Tiger'...

lichen amerikanischen Seestreitkräfte den Oberbefehl über die vor Hankau verankerten internationalen Macht...

Die von der revolutionären Bewegung eingeleitete provisorische Regierung hat den Fremdenniederlassungen in Hankau Schutz zugesichert...

Newyork, 16. Okt. Suniatien wird hier allgemein als Präsidenten-Kandidat der beherrschten Republik China betrachtet...

London, 16. Okt. Die chinesische Regierung knüpfte, so meldet eine Zeitung, 'Times'-Depesche...

Deutsches Reich.

Reichsbeamten-Gesetz.

Unter den Vorlagen, die dem neuen Reichstage zugehen werden, befindet sich die Novelle zum Reichsbeamtengesetz...

Trotz erheblicher sachlicher Schwierigkeiten sind die Verhandlungen zwischen den Ressorts in dieser Materie erfolgreich gewesen...

Maximilian Harden über Marokko und Tripolis.

Aus Wien wird unterm 14. Okt. gemeldet: Im Sophienaal, dem größten Saale Wiens, hielt heute Maximilian Harden den ersten seiner beiden angekündigten Vorträge...

Harden gab einleitend einen Rückblick auf die europäische Politik seit Bismarck, am auf diese Weise zu den tiefstliegenden Ursachen des Marokko- und Tripolis-Konfliktes zu gelangen...

Der Bau der Eisenbahnen in Ostafrika

macht weitere große Fortschritte. So wird die Zentralbahn, wie das Deutsche Kolonialblatt meldet, mit ihrer Gleislinie voraussichtlich schon am 20. Februar 1912...

Vom Bau der Uambara-Bahn wird berichtet, daß die Gleislinie Ende September bei der einstweiligen Einleitung des Baues am Kilimanjaro angelangt ist...

Neue Bestimmungen über die gewerbliche Sonntagsruhe.

Nach dem „Lokalanz.“ ist im Reichsamt des Innern ein Gehehensentwurf ausgearbeitet worden, durch den die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe neu geregelt wird...

L. C. Der Divisionsarzt Dr. Bräuer vom Gardekorps hatte den Mut gehabt, anlässlich des Falles Raach vor dem letzten Protestantentage sich dahin zu äußern, daß er den schärfsten Protest gegen die Offiziere...

Wir hätten ja auch, daß Herr Dr. Kocholl rein rechtlich Recht haben möge. Es gehört Belohnung dazu, noch dazu als Militärgehilfe, gegen Offiziere aufzutreten...

Die Sozialdemokraten in Königsberg haben auch die Wohnungsnot in Königsberg zu neuen agitatorischen Heftereien benutzt. Am Mittwoch haben sich nun die Königsberger Stadtverordneten in einer außerordentlichen Sitzung...

Das Königsberger Organ der Sozialdemokraten hat in den Tagen vom 3. bis 7. Oktober an Aufpeitschung der Massen — im üblichen Sinne des Wortes — das Menschenmögliche geleistet. (Lebhaftes Bravo richtig!) Da sind Artikel erschienen in einer meistigen Meinung nach von keinen Gebildeten verfaßt, unterer Stufe unmündigen und auch der Ängstlichen, der Masse, unwilligen Art und Weise und Form...



Parteinachrichten.

Die **Landtagswahl** in Düsseldorf für den verstorbenen Abgeordneten Kirch, der bekanntlich Düsseldorf im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus vertrat, ist auf den 15. und 20. November festgelegt worden. Die liberale Vereinigung hielt am 18. Juni 1908 erstlich die Liberalen, zweitens Redner und Rechtsanwältinnen, die 21. das Zentrum auf Amtsgewalt Kirch und Gefängnisarzt Schmitt je 921 Stimmen.

„Fahrräder“.

In einer großen Zentrumsversammlung, die Sonntagabend in Breslau stattfand, hielt der Abgeordnete Graf Edwin Sendeck von Donnersmard einen Vortrag über die politische Lage. Dabei kam der Redner auch auf die Kölner und Berliner Richtung des Zentrums zu sprechen. Nach einem Bericht der Schließung folgendes: „Somit, Herrschaften, politische Unruhe und Dunkel, das die Gründe, weshalb einzelne Parteien und Zeitungen die Querschnitte ins Wert legen. Angenommen der politische Lage ist solches Treiben eine gewisse Folgerichtigkeit. Das politische Volk vertritt sich solche Systeme; es will von den Querschnitten absteht nichts mehr hören.“

Hot- und Personalnachrichten.

* Auf Einladung des Kaisers bleibt der Reichszanzler bis Dienstag nachmittag in Subertusdorf.

Neue Entsetzung des Prinzregenten.

* Prinzregent Cuipold von Bayern ist seit Sonnabend in Verhütung an Bronchitis erkrankt und muß das Bett hüten. Das Bulletin am Montag lautet: Die Nacht verlief ruhig, die körperliche Temperatur ist normal, das Allgemeinbefinden nicht wesentlich geändert.

Tripolis.

Kämpfe um Bir-Bu-Milana.

Die letzten Nachrichten von Tripolis sprechen von einem Nachschub, das außerhalb der Mäule von Tripolis stattgefunden hat. Kurz nach Beginn des lebhaften Geheißes griffen die italienischen Kriegsschiffe in den Kampf ein. Wie verlautet, sollen auf beiden Seiten beträchtliche Verluste zu verzeichnen sein. Im Anblich hieran berichtet die „Tribuna“:

Die Türken hatten beim letzten Kampf in Tripolis 150 Tote; sie haben dieselben beim Rückzug mitgenommen. Die türkischen Soldaten litten sehr, aber fast unauflöslich, während die italienischen Soldaten, unterstützt von den Kanonen ihrer Kriegsschiffe, eine vorzügliche Disziplin im Feuer bewahrten. Sie gaben keinen Schuß ohne Befehl ihrer Offiziere ab. Die Türken litten eine sehr schöne Artillerie mit einer Menge von Munition im Stich. Die Militärweise dient jetzt den Italienern gegen die Türken.

Sonntag mittags ist der letzte Teil der ersten Staffel der Tripolis-Expedition, bestehend aus 14 Schiffen, in Tripolis vor Anker gegangen und hat gleich mit der Aufschiffung begonnen. Die Lage ist unverändert. Der Materialpark von Fezjan sowie Hauptmann Djama sind mit 30 000 Mann in Djebel-el-Gharb eingetroffen, wo sie die Ankunft des Kommandanten abwarten, worauf sie gegen Tripolis marschieren werden. Der Scheit der Genuff hat in Afrika den Stilligen Krieg gegen die Italiener proklamiert. Einige Stämme, die aus Ägypten vordringen, sollen in der Nähe von Benghat eingetroffen sein.

Nach einer offiziellen italienischen Erklärung haben die Araber in Tripolis bereits für die Italiener Partei ergriffen. Sie haben den türkischen Truppen, die sich ihrer Lebensmittel bemächtigen wollten, ein Gesicht geliefert. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tote und Verwundete. Die Türken ergriffen schließlich die Flucht.

Kongresse und Verbandstage.

7. Internationaler Kongress für Kriminal-Anthropologie.

S. & H. Köln, 13. Oktober.

Der VII. Internationale Kongress für Kriminal-Anthropologie nahm im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen ein sehr interessantes Referat über

Die Entmündigung chronisch Krimineller als Mittel der sozialen Hygiene

von Professor Dr. Dannemann (Gießen) entgegen. Der Referent führte aus: Der 35 des Vorentwurfs eines Deutschen Reichs-Kriegsgeheimnisses wird, wenn er zur Annahme gelangen sollte, zweifellos eine wertvolle Handhabe zur erfolgreichen Eindämmung der Kriminalität psychopathisch oder neurotisch veranlagter oder an der Grenze der Imbecillität stehender Minderwertiger abgeben. Doch darf nicht unterschätzt werden, daß wir doch unzulänglich die psychisch Defekten nach Konflikt mit dem Strafgesetze abgrenzen können, auch auf andere Vorbeugungsmaßnahmen zu rekurrieren. Es empfiehlt sich insbesondere, den in Frage kommenden Individuen, wenn nicht absolut zwingende Gründe für eine Anstaltsaufsicht vorliegen sollten, auf dem Wege der Vormundhaftigkeit eine soziale Stütze zu schaffen, wenigstens so lange ein besonderes Sicherungsverfahren, wie ein solches von manchen Seiten schon gemeint wurde, noch nicht existiert. Außer der durch eine halb ständebare Verwaltung offensichtlich zur chronischen Kriminalität prädisponierten Minderwertigen gibt es eine beträchtliche Anzahl rechtsredender Individuen, welche infolge eines aus allgemeiner Weltanschauung zu erklärenden Mangels an sozialen Pflichtgefühl und infolge völliger Unfähigkeit, aus erlittenen Strafen die Anwendung zu ziehen, beständig der Rechtspflege Schwierigkeiten bereiten. In ihrem Verhalten kommt ein Grund von geistiger Schwäche zum Ausdruck, der bei einem etwas weitergehigen Auslegung des Entmündigungsparagrafen noch berechtigt, ihre Entmündigung zu betreiben, obwohl kein Grund vorliegt, ihre strafrechtliche Verantwortlichkeit zu verneinen. Eine von mir angelegte Umfrage bei zahlreichen Gefängnisärzten ergab, daß die große Mehrzahl derselben geneigt ist, in der Theorie die Zweckmäßigkeit der Entmündigung aller dieser Minderwertigen im weitesten Sinne des Wortes als eines Mittels zur Verhütung oder doch zur Einschränkung ihrer kriminellen Betätigung nach der Entlassung aus den Strafanstalten anzuerkennen.

Der Kongress beschloß sich jedoch mit der Behandlung der sogenannten

verminderten Zurechnungsfähigkeit.

Prof. Dr. H. G. Engelken

(Zulpen in Holland) und Geheimer Justizrat Professor Dr. Kahl (Berlin). Letzterer legte zu dem Thema folgende Beschlüsse vor: Der Gang der Strafgerichtswahl in den europäischen Staaten bringt den Beweis, daß die gesetzliche Anerkennung der verminderten Zurechnungsfähigkeit eine durch Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit begründete Notwendigkeit ist. Auch so, wie z. B. in Frankreich, noch nicht gesetzliche Einrichtung ist, hat das Problem doch das höchste Interesse der medizinischen und juristischen Wissenschaft auf sich gelenkt. Sie ist bereits bekanntlich den geltenden Rechts in den meisten Kantonen der Schweiz, in Italien, Griechenland, Rußland, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark. Sie ist aufgenommen in die neuen Strafgesetzbücher der Schweiz, Oesterreichs und des Deutschen Reiches. Sie hat hier schon eine in das 16. Jahrhundert zurückreichende Geschichte und im Partikularrichterrecht des 19. Jahrhunderts legislativ und wirtschaftlich eine ungemessene reiche Ausbildung erfahren. Es steht jetzt schon fest, daß sie dem künftigen deutschen Strafgesetzbuch nicht fehlen wird. Soll die Aufnahme der verminderten Zurechnungsfähigkeit in das Strafrecht praktisch verwendbar und auch für den Laienrichter verständlich sein, so bedarf es der Darstellung eines genauen gesetzlichen Begriffs. Es empfiehlt sich, diesen nicht nach dem rein biologischen Methode zu bilden. Als juristisch psychologische Merkmal ist nicht die verminderte Freiheit der Willensbestimmung, sondern der Mangel des Intellekts für die sozialrechtliche Erziehung und der Überlandtsatz gegen verbotenes Trieb annehmen. Vermindert zurechnungsfähige Verbrecher sind zu bestrafen, da sie vor dem Gesetz schuldig sind und die Strafe auch an ihnen ihre normale Funktion erfüllen kann. Da sie mit der Strafe bestraft seien, ist am besten nicht durch ein gesetzliches Prinzip streng festzulegen, sondern nach einem im Strafgesetzbuch bestimmten Rahmen im Einzelfall der Freiheit des richterlichen Ermessens zu überlassen. Außer Todes- und lebenslänglicher Freiheitsstrafe sind alle anderen Strafmittel auch für vermindert zurechnungsfähige geeignet. Ihre Bestrafung ist aber überhaupt nicht die Hauptaufgabe in der Lösung des Problems, sondern vielmehr ein zweckentsprechender Strafvollzug und wirksame Maßregeln der Sicherung.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 17. Oktober.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 16. Okt.

Am Vorabendlich die Herren Geheimrat Professor Schmidt-Rimpler, Kulturrat Höhring, Baumeister Gygas, und Kaufmann Probst.

Vor der Sitzung, die erst eine halbe Stunde später als gewöhnlich eröffnet wurde, weil zunächst eine vertrauliche Besprechung über die Stadtverordnetenwahlen stattfand, gibt der Herr Vorsitzende einige Erklärungen. Bei der großen Anwesenheit im Hause gehen die Mitteilungen für die Pressevertreter verloren; bis auf die eine Bekanntgabe, daß die städtischen Handwerker- und Arbeiterkassen, mit Rücksicht auf die Teuerung ihnen vom nächsten Etatsjahr ab die Löhne durchweg zu erhöhen und bis dahin sofort

Teuerungszulagen

zu bewilligen. Die Sache wird dem Petitionsausschuß überwiesen.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

Die Punkte 1-4 betreffen

Gehaltspetitionen.

Herr Stv. v. Blume trägt die bekannten Eingaben der Magistratsassistenten, Bureaugehilfen, Kanakisten, Magistrateboten und Polizeigeanten vor. Er führt aus: Es ist Tatsache, daß wir feinerzeit nur das Neueste bewilligt haben, weil unsere Finanzlage noch ungeklärt war und trübe Befürchtungen darüber bestanden. Jetzt hat sich unsere Finanzlage zweifellos gebessert; andererseits haben sich die Lebensverhältnisse stark verteuert, auch die Mieten sind gestiegen, in den Preislisten sind fast alle an der Spitze aller dererlichen Güter. Die Assistenten sind bei der letzten Gehaltsauflage unzureichend aufgebessert, das wurde im Etatsausfluß anerkannt. Magdeburger und Erfurt dürfen zum Vergleich herangezogen werden; aber Halle steht in der Assistentenbesoldung schlechter selbst als Erfurt, obwohl dort die Lebensverhältnisse weit billiger sind. Der Etatsausfluß will einen Ausgleich schaffen und so hat er denn beschlossen, statt bisher 2000-3500 Mk. den Assistenten 2000-3500 Mk. zu zahlen. Ein weitergehender Wunsch, 2100 bis 3600 Mk. zu bewilligen, ist abgelehnt worden, weil ein solcher Satz über den damaligen Magistratsantrag hinaus das ganze System erschüttern und die andern Beamtentatortoren verhältnismäßig benachteiligen würde. Die vom Ausschuss empfohlene Aufbesserung verurteilt 3650 Mk. Kosten. Weiter ist der Ausschuss der Ansicht, daß die Bureaugehilfen schlecht wegkommen sind. Diese Beamten beziehen 1400-2000 Mk. Der Ausschuss schlägt vor, 1400 bis 2100 Mk. zu zahlen, weil nach der bisherigen Besoldung die Bureaugehilfen weit schlechter stehen als ihre Kollegen in Erfurt. Die Leute verdienen auch nicht: Maß mechanische Arbeit, sondern auch solche Arbeiten, die höhere Leistungen verlangen. Die Mehrausgabe für den Etat beträgt 2800 Mk. Für eine Erhöhung der Magistratsboten konnte sich der Ausschuss nicht entscheiden; er will es deshalb bei 1450 bis 1900 Mk. belassen. Ebenso verhält es sich gegenüber den Wächtern der Kanakisten; er hält 1600-2600 Mk. für ausreichend. Anders denkt der Ausschuss über die Petition der Polizeigeanten. Wir zahlen jetzt 1700-2100 Mk. Wehrliche oder noch höhere Gehälter zahlen aber eine Reihe feinerer Städte, z. B. Naumburg, obwohl der Dienst dort schwer viel bequemer ist. Es ist deshalb schwer, geeigneten Ersatz zu finden. Der Herr Oberbürgermeister hat selbst erklärt, daß er länger gediente Leute für den Polizeidienst in Halle nicht bekomme. Und doch verlangt gerade der Polizeidienst besonders tüchtige Leute. Nach ein Polizeibeamter ein Versehen, so hat der Bürger Verger und Kosten in Menge. Da ist all das Geld, das uns tüchtige Kräfte für den Polizeidienst zu geminnen geeignet ist, recht gut angelegt. Aus solchen Erwägungen heraus schlägt der Ausschuss 1800-2400 Mk. Gehalt zu bewilligen. Der finanzielle Effekt für den Etat beträgt 22 800 Mk., also der Gesamtaufwand aller Erhöhungen gegen 30 000 Mk. Die Erhöhungen sollen vom 1. April 1912 datieren.

Herr Stv. Borchert: Der Antrag des Ausschusses kann nicht befriedigen. 133 Assistenten haben wir in der städtischen Verwaltung; 73 erhalten eine Erhöhung, wenn wir die Beschlüsse des Ausschusses annehmen, 33 bekommen nur 50 Mk. Zulage, nur 27 erhalten 100 Mk. Das wollen die Herren Kollegen doch gewiß nicht. Die Leute verdienen ihren Arbeiten nach eine bessere Bezahlung. Sie haben zum großen Teil Sekretärarbeiten zu verrichten; andere Städte bezahlen ihre Assistenten weit besser. Der Magistrat hat

feinerzeit im BureauDienst die Dreiteilung eingeführt, aber wie das Verhältnis der einzelnen Kategorien? Es gibt 52 Sekretäre, 133 Assistenten, 95 Bureaugehilfen. Auf 1 Sekretär kommen fast 3 Assistenten; das zeigt, wie ungünstig die Beamtenverhältnisse sind. 22 Assistenten haben die Sekundärprüfung abgelegt, damit ist der Bedarf auf 10 Jahre hinaus gedeckt. Die Assistentenstellen sind tatsächlich Lebensstellen, und kein Übergangsposten in Halle, Magdeburg, Bielefeld und in Städten, nach der Bevölkerungszahl und Kanakverhältnissen um mit Halle verglichen werden müssen. In allen diesen Städten steht der Assistent sich viel besser als in Halle, und dabei sind die Lebensverhältnisse in Halle die teuersten. Wir werden bei unserer jetzigen Bezahlung auf die Dauer keine tüchtigen Bewerber für Assistentenstellen mehr bekommen, so daß wir minderwertige einstellen müssen, von denen dann zur Bewältigung der Arbeit nicht mehr 133 ausreichen, sondern vielleicht 175 nötig sind. Redner beantragt 2100-3600 Mk. für die Assistenten zu bewilligen.

Herr Stv. Thiele: Herr Borchert ist sehr warm für seine Beamtenkollegen eingetreten, aber dabei macht er sich der Einseitigkeit schuldig, mindestens hätte er sich nicht bloß der Assistenten, sondern der schlechter bezahlten Boten und Kanakisten annehmen sollen. Die Teuerung darf für die Gehaltspetition nicht ins Treffen geführt werden, denn die Petitionen sind abgelehnt, als die jetzige Teuerung noch nicht bestand. Die Assistenten haben seit den letzten 4 Jahren eine bedeutende Aufbesserung erhalten, jedoch hat mindestens 500 Mk. Zulage bekommen, der letzten 4 Jahre. Auch der Polizeigeanten brauchen wir keine Zulage zu geben, ein Vergleich mit Nordhausen hinft. Da kommen auf einen Polizeigeanten 1000-1100 Köpfe, wir aber haben bei 180 000 Einwohnern allein 237 Geante, ohne Wachtmeister und Kommissare. Wir lehnen ein Eingehen auf die Petitionen ab, aber wir bereit, allen Geringbezahlten eine Teuerungszulage zu gewähren. Andere Städte haben das schon getan, bei uns aber zieht sich noch eine Kommission Erkundigungen ein, bis Ostern wird sie wohl damit fertig sein. Ich und meine Freunde sind der Ansicht, daß unter den jetzigen Verhältnissen eine Familie 3000 Mk. braucht, aber im Interesse der Sparnis beantragen wir, nur allen Beamten und Arbeitern, die bis zu 2000 Mk. beziehen; eine jährliche Teuerungszulage von 100 Mark zu gewähren und zwar zunächst nur für ein halbes Jahr 50 Mk. in 2 Raten à 25 Mk., zahlbar im Dezember und im März.

Herr Stv. v. Blume: Der Antrag Thiele gehört gar nicht zu der Materie der Petitionen. Herr Thiele selbst sagt, die Teuerung komme für die Petition nicht in Betracht; trotzdem knüpft er daran einen Antrag auf Teuerungszulagen. Der Zweck des Antrages ist wirklich zu durchschauen. Im übrigen hat Herr Thiele von den Zulagen, die die Assistenten in den letzten 4 Jahren erhalten haben, eine Schilderung gegeben, die eine Mächtigungs unseres gelunden Menschenverstandes bedeutet. Die Zulagen von 500 Mk. haben die Assistenten bekommen durch reguläre Aufbesserungen, weil inzwischen 4 Jahre vergangen sind.

Herr Stv. Herzfeld: Wir müssen anerkennen, daß die Assistenten nach dem Antrage des Etatsausflußes recht kümmerlich bedacht werden. Die meisten erhalten einflusslos gar nichts, ein anderer beträchtlicher Teil nur eine ganz geringe Zulage. Das liegt aber nicht im Sinne des Ausschusses. Dem Lebensstand begegnen wir, wenn wir das Anfangsgehalt aufbessern, wenn wir statt 2000 Mk. künftig 2100 Mk. Anfangsgehalt zahlen, dann bekommen alle Assistenten durch die Bank 100 Mk. Zulage. Das Endgehalt würde sich allerdings dabei nur von 3300-3400 Mk. erhöhen. Aber gerade in jungen Jahren, zwischen 30 und 40 Jahren, wo der Assistent eine Familie gründet, wo er Kinder erzieht, würde er nach meinem Antrage 100 Mk. Zulage haben; das spricht immerhin mit. Zu bedenken ist ferner, daß die Assistenten 30 Jahre alt sind, ehe sie in ihre Stellung kommen. Die Aufbesserung verdrängte sich auch aus der Art der Arbeiten, die die Assistenten zu leisten haben. Bei Annahme meines Antrages brauchen wir nur 13 800 Mk. jährlich mehr aufzuwenden, nach dem Antrag Borchert über 17 000 Mk.

Herr Stv. Weger: Um die 4000 Mk. wollen wir nicht knauern. Lassen Sie uns den Antrag Borchert annehmen. Die Assistenten der Stadt und Eisenbahn, mit denen wir unsere städtischen Assistenten vergleichen müssen, werden erheblich besser bezahlt.

Herr Stv. Giese: Die Materie scheint mir noch der Klärung zu bedürfen, deshalb beantrage ich Klärungsermittlung an die Kommission. Wenn wir überhaupt auf die Petitionen eingehen wollen, können wir z. B. die schlechtbezahlten Boten nicht übergehen.

Herr Stv. Selmecke: Die Assistenten sind dadurch, daß ihr damals von dem Magistratsantrage abgingen, recht benachteiligt worden. Während z. B. die Polizeiwachtmeister in 18 Jahren 59 500 Mk. insgesamt an Gehalt bezogen, erhalten die Assistenten nur 46 500 Mk. Und dabei sind die Assistenten mittlere Beamte, während die Wachtmeister vorläufig noch immer zu den Unterbeamten zählen. Die Assistenten, Sekretäre zu werden, sind für die Assistenten sehr schlecht. So hat z. B. ein Assistent von 40 Jahren noch 25 Vorberinnerer, einer von 47 Jahren 5 Vorberinnerer; der Mann wird überhaupt nicht das Höchstgehalt erhalten können. Den Boten möge man ein Gehalt von 1450 bis 2000 Mk. (bisher 1900 Mk.) zubilligen. Die Leute sind zivilverordnungsbegeistert; sie kommen erst nach langer Dienztzeit bei der Truppe in ihre Stellungen. Ihre Zulage beträgt 75 Mk. nach 3 Jahren; das sind 20 Wfg. pro Tag. Wer die Beamten eine Aufbesserung gewährt, tut ein gutes Werk.

Herr Stv. Thiele: Es macht sich jetzt doch recht geltend, daß wir eine Reihe festbezahlter Beamter im Kollegium haben, die die Interessen der Beamten vertreten. Wir ändern können aber die Welt nicht von diesem Gesichtspunkt aus betrachten.

Herr Stv. Sommer: Herr Thiele hat Unrecht, wenn er der einen Gegenstand Assistenten und Bürgerknakistriert. (Zuruf des Herrn Stv. Giese: Die Beamten schließen sich ja von den Bürgern ab.) Wir vertreten keine Beamten, sondern allgemeine Interessen.

Herr Stv. Rittschow: Ich bin Geschäftsmann, aber die Ausführungen des Herrn Borchert unterbreite ich. Ich weiß mir wirtschaftlich billiger, wenn wir gute Qualitätsarbeiter durch gute Bezahlung an Halle festhalten.

Herr Stv. Steinbrück: Ich bitte auch die Kanakisten nicht zu übergehen; ich beantrage 1600-2700 Mk. (bisher 2600 Mk.).

Herr Stv. Annae: Ich erörtere (soweit bei der Unruhe im Saal zu verstehen war) die Anträge des Etatsausflußes im zustimmenden Sinne.

Beira, 17. Okt. (Eisenbahnunfall.) Auf der Eisenbahnlinie Beira-Göttingen ist in der vergangenen Nacht in der Nähe der Station Contia der Personenzug 926 Beira-Göttingen auf eine Reibermaschine, die infolge eines Defektes auf offener Strecke lag, aufgefahren. Während es dem Lokomotivführer der defekten Maschine noch gelang, abzuspinnen, erlitt der Heizer Schuß auf Schwinge schwere Verletzungen, daß er Montags früh im Krankenhaus auf Schwinge gestorben ist. Die beiden Maschinen sind hart beschädigt. Der Verkehr wird durch Umfichten aufrecht erhalten.

Neufun, 15. Okt. (Aus der Carnegie-Stiftung) hat durch Bewilligung unserer Stadterhaltung eine hübsche Witwe Unterstützung erhalten. Im vergangenen Sommer war deren Mann, ein Arbeiter, beim Baden ertrunken; der Witwe ist aus obengenannter Stiftung vorerst eine einmalige Unterstützung von 300 Mark zugewendet worden. Die Höhe der zu gewöhnlich fortlaufenden Rente soll noch erzoget werden.

Verenburg, 15. Okt. (Der Wiederaufbau der abgebrannten Saalebrücke) ist der Braunschweiger Firma Gemme, Giesecke und Koeniggen übertragen worden. Er ist auf 700 000 Mark veranschlagt worden. Gegen zukünftige Feuersgefahren soll die Gesamtanlage durch selbstthätig wirkende Löschanlagen geschützt werden.

Schleisingen, 13. Okt. (Die 16 Kilometer lange Neubaustrecke Schleisingen—Suhl) soll am 15. November dem Verkehr übergeben werden. In dieser Thüringerwald-Bahn, die Bahnabtrieb besitzt, liegen die Stationen St. Rilian, Erlau, Hilsbach (Ahr.), Sulhr-Friedberg und Sulhr-Neudorf. Die Strecke, die jenseitig dem Touristenverkehr als auch dem ländlichen und lokalen Verkehr dienen wird, ist dem Direktionsbezirk Erfurt und dem Bahnhauptamt in Meiningen unterstellt worden. Auf der neuen Bahn sollen fortan in jeder Richtung vier Züge für den Personenverkehr eingeleitet werden.

Gera, 14. Okt. (Höhere Handelsschule.) Nach einem Beschluß des hiesigen Stadtrates wird die vor 60 Jahren in Hildburghausen von A. M. Th. H. gegründete höhere Handelsschule, die sich seit über 40 Jahren in Gera in den Händen von Nachkommen des Gründers befindet, von der Stadt Gera übernommen und als selbständige Schule fortgeführt.

Gotha, 14. Okt. (Brauereirechte.) Hier ist infolge der Abänderung des Verfassungsgesetzes zum ersten Male eine Frau von der Stadterordnetenversammlung in den Schulvorstand gewählt worden, und zwar Frau Angemener. Zum erstenmal haben auch die Schülerinnen das Recht gehabt, eine Lehrerin in den Schulvorstand zu wählen.

Meiningen, 14. Okt. (Die in der bekannten Verwaltungskritik) des Reichers und Stadterordneten Gödel hier gegen den hiesigen Gemeinderat wegen Mißbrauch von der Beratung und Abstimmlung über ein Gesetz der hiesigen Lehrer um Orisqualum vom Gemeinderat gegen das obige Urteil des Herrn Gödel vor dem Landesverwaltungsgericht erhobene Berufung wurde heute vom Oberverwaltungsgericht vollständig zurückgewiesen.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle a. S., 14. Oktober.

Am Verhandlungs.

Der 29jährige Kaufherr Hermann Maffee und der 25jährige Arbeiter Karl Hoffmann aus Werbeburg kamen eines Abends in einem hiesigen Wirtschaft mit dem Zimmermann Max Teubert in S. O. r. w. i. c. Teubert ist organisiert, die beiden anderen sollen es nicht sein. Nach lebhaftem Disputen, auch über Beschuldigungen, enternete Max Teubert, wartete aber an einer Stange auf Wasser. Als dieser vorüberkam, begann Teubert das Wortgefecht aufs neue und verarbeitete Maffee dann eine Schimpfe. Der Beschlagene eilte mißtrauisch ins Wirtschaft zurück, um Hoffmann zu seiner Unterstützung herbeizuholen. Beide vereint verfolgten Teubert und mißhandelten ihn nach Kräften. Außer Schmerzhafte Wunden und Stößen erhielt er drei Messerschläge, deren Folgen indes nicht besonders gefährlich waren.

Die Strafkammer berücksichtigte, daß Teubert zuerst tätlich geworden war und dadurch die beiden anderen erst zu dem gewalttätigen Überfall gereizt hatte. Inmitten aber hielt das Gericht noch erhebliche Strafen für geboten, da Messerschlagen nicht gefundene beurteilt werden dürfen und von der hiesigen Rechtsprechung durchgängig mit einem Mindeststrafmaß von einem Jahre Gefängnis gehandelt zu werden pflegen. Des Messerschlagers war eine Woche Einzelhaft überlassen. Gegen ihn wurde auf neun Monate Gefängnis erkannt, gegen Hoffmann auf drei Monate.

Eittlichkeitsverbrechen.

Der 43jährige, verheiratete Kesselschmied Franz Jänke von hier vergiftete sich am 30. August an einem gefahrvollen hiesigen Schulmädchen in unthörliger Weise. Er ist schon erheblich vorbestraft. Sein Eittlichkeitsverbrechen zog ihm eine weitere Strafe von neun Monaten Gefängnis nach drei Jahren Ehrverlust zu.

Schönfengericht.

Halle a. S., 14. Oktober.

Automobilunfall.

Ein hiesiger Ingenieur führte eines Abends in der Wucherstraße einen Zusammenstoß seines Automobils mit einem in Fahrt befindlichen Motorwagen herbei. Er wollte diesen erst links überholen und verfuhrte dann, als er einen anderen Motorwagen entgegenkommen sah, noch schnell vor dem ersten vorbei rechts über die Straße zu fahren. Bei diesem Experiment, das allen Augenzeugen als ziemlich tollkühn erschien, blieb das Automobil an der Bremsstange des Motorwagens hängen und wurde eine Strecke weit mit fortgeschleift. Zum Glück war der angerichtete Schaden nicht besonders groß.

Das Gericht fand aber, daß der Ingenieur grob fahrlässig gehandelt und den Motorwagen wie auch sich selbst in recht erheblichem Maße gefährdet habe. Er wurde daher in eine Geldstrafe von 100 Mark genommen.

Kunst und Wissenschaft.

Maxim Gorki schwer erkrankt.

Ein Telegramm aus Petersburg meldet, daß Maxim Gorki auf Capri ernstlich erkrankt ist. Einer von seinen in Rußland lebenden Freunden, der Verleger Matijewski, ist von Moskau aus zum Krankenlager Gorkis abgefahren.

Maeterlinck als Nobelpreisträger? Wie aus Stockholm gemeldet wird, verläutet dort mit Bestimmtheit, daß der literarische Nobelpreis in diesem Jahr Maurice Maeterlinck verliehen werden wird.

Luftschiffahrt.

Altenburger Flugtage.

Altenburg, 15. Okt. Das Altenburger Flugmeeting nahm Sonntag seinen Fortgang. Ein in der zweiten Nachmittagsstunde niederziehender Regen hielt Hunderte zum Besuche der Veranstaltung ab. Auch drohte er die Ausföhrung des Programms selbst in Frage zu stellen, doch klärte sich das Wetter später wieder auf, wobei konnten aber die Flüge nicht programmmäßig durchgeführt werden, da heftige Böen die Piloten an der Ausführung hinderten. Es konnten demzufolge nur der Frühpreis ausgetragen werden, den sich Schwanab mit 8 1/2 Minuten holte. Schwanaburg schwanab außer der Bewerbung um den Frühpreis noch eine weitere Aufstiege, mußte aber immer bald wieder landen, ebenso auch Schwanab, da böige Winde die Flugzeuge stark hin und her warfen. Der letztere kam heute überhaupt nicht vom Boden ab und hatte demzufolge feinerlei Erfolge. Das Publikum kam jedoch nicht auf seine Rechnung.

Es ist möglich, daß die Flüge, um das Programm zu erledigen, am Montag oder Dienstag ihre Fortsetzung finden. Heute mußten ausfallen der Höhenpreis, der vom Freitag gelöst ist, der Zenerpreis und der Heberlandpreis, bei dem der Turm der Herzogin-Agnes-Gebärdenstrasse in Altenburg umfliegen werden sollte. Auch die Passagierflüge mußten fortfallen. Das Wetter war sehr unsicher. Das Herzogspaars mit Gefolge weilt heute wieder vom Beginn bis zum Schluß der Veranstaltungen auf dem Flugplatz.

Tödlischer Fliegersturz in Bern.

Bern, 14. Okt. Beim heutigen Schaufliegen ist der Flieger Hans Schmid, nachdem er zuvor einen Flug von 30 Min. 55 Sek. über der Stadt Bern unternommen hatte, abgestürzt. Er wollte einen Höhenrekord unternehmen. Als er 50 Meter hoch war, machte er, wie man glaubt, eine zu scharfe Kurve und stürzte auf das Flugfeld. Er brach mehrmals die Halswirbel. Infolge des Mißbrauches des Apparates auf die Erde plachte der Beinbehälter, und Schmid, dessen Tod aber vorher eingetreten war, verbrannte.

Schmid flog einen Sommer-Einbeiner mit Gnome-Motor von 70 PS. Im Mai dieses Jahres hatte er sein Führerpatent erworben. Diesen Sommer machte er einen Heberlandflug von Dübendorf bei Zürich nach Baden (Schweiz). Schmid war 1876 in Ebnat (Ranton St. Gallen) geboren und galt als beherzter, entschlossener Pilot. Er hinterläßt eine Frau mit vier Kindern.

Eine Fahrt der „Niesla“. Der Ballon „Niesla“, der in Weighin am Sonntag 8 Uhr 45 Min. morgens gestartet war, landete bei Gotha 4 Uhr 22 Minuten nachmittags in diesem Nebel sehr glatt. Führer des Ballons war der Bühnenschauspieler Erich Korn, Mitfahrer der Kapitän Schulze-Berford, Maler Impepoven und Direktor Werch.

Vermischtes.

Ein Menschenalter im Zuchthaus.

Laut Telegramm aus Brüssel hat der Mörder Leon Felcher im Zuchthaus volle dreißig Jahre verbracht und ist jetzt in aller Stille am Sonntag zur Freiheit entlassen worden. Als Felcher vor einem Menschenalter zusammen mit seinem Bruder aus Eifersucht und Geldgier den Kaufmann Bernans ermordete, wurden beide zum Tode verurteilt. Felchers Gnadenerbitt bewilligte ihnen jedoch lebenslängliche Kerkerhaft, und so wurden sie in das heillosste Zellengefängnis von Brüssel gebracht. Während der eine der Brüder vor vielen Jahren schon farb, blieb Leon bei guter Gesundheit, und er zählt heute 65 Jahre. Im Zuchthaus hat er sich stets mühevoll gefüht, und da er ein intelligenter, sprach- und febergewandter Kaufmann war, so wurde er in den letzten Jahren zu allerhand Bureauarbeiten herangezogen. Auch wurden ihm die Kollekteste der Schwere Studenten zur Kopie anvertraut. So war Felcher im Laufe der Zeit zu einer beträchtlichen Gelehrsamkeit gelangt. Oftmals wurde seine Begnadigung erbeten, aber von seinem der jeweils regierenden Justizminister bewilligt. Der Minister Carton de Wiart, der neben seinem Amt Verse und Romane schreibt, hat nun Felcher bedingungsweise entlassen, was aber einer endgültigen Befreiung gleich zu achten ist. Der alte Mörder wurde in aller Heimlichkeit aus dem Gefängnis geführt. Er hat sich in dreißig Jahren eine ganz stattliche Arbeitssumme gespart und durfte in neuemorbener bühnenreicher Kleidung auf die Freiheitsreise gehen, die nach 30 Jahren führt. Dort erwartet ihn, laut „R. T.“, seine 92jährige Mutter, die den Sohn vor ihrem Tode noch einmal umarmen will, obwohl die Richter ihn wegen Mordes verurteilt haben.

Revolution per Kaiser.

Die Monarchisten, die jetzt in Portugal gegen die Republik kämpfen, werden ihre Soldaten auf einem etwas ungewöhnlichen Wege an. In einer der letzten Nummern des in deutscher Sprache erscheinenden Londoner Generalanzeigers finden wir nämlich folgendes Inserat:

Freiwilige für Portugal gesucht. Angebote unter „180 Corps“ Gefühlsstelle des Londoner General-Anzeigers.

Man hat also die Rümpfen des Königs Manuel, wenn auch noch nicht in Lissabon, so doch schon in die Zeitung einrücken lassen, bemerkt dazu die „R. Z.“ am Mittag.

Schüleratentat. Der Handelsführer Magnaghi feuerte, einem Telegramm aus Paris zufolge, auf seinen Lehrer Batochi, der ihm im Examen hatte durchfallen lassen, fünf Revolvergeschosse ab, von denen zwei den Arm des Lehrers trennten. Dann wollte sich der Atentäter noch auf sein Opfer werfen, wurde aber verhaftet, ehe er weiteres Unheil anrichten konnte.

Letzte Nachrichten.

Der türkisch-italienische Krieg.

H.T.B. Mailand, 16. Okt. (Privattelegramm.) Zur interessanten Frage der Unkosten der Tripolis-Expedition und der Rückwirkung des Krieges auf die italienischen Finanzen äußert sich der frühere Ministerpräsident Lujatti im „Corrino de la Sera“ u. a. wie folgt:

„Italien wird sich wie auch bei früheren Gelegenheiten von dem jetzigen Kriege ohne Schädigung wieder erholen. Für die Bedürfnisse der Expedition werden Schatzkasseneinlagen ausgegeben. Papieregeld wird nicht abgeben emittiert. Um die Unkosten der Expedition zu decken, kann das Kriegsministerium von dem Gesetz vom 17. Juli 1910 Gebrauch machen, das dem Kriegsminister im Kriegsfall außerordentliches Kredit aus dem Staatschatz gewährt.“

Mailand, 16. Okt. Die wirtschaftliche Wirkung des Krieges macht sich bereits bemerkbar. Außer dem Rückgang der Baumwoll- und Seidenwaren durch den türkischen Boykott, leidet die Zündholzfabrikation sehr durch den gehinderten Export, so daß eine größere Arbeitseinstellung in der Zündholzindustrie bevorsteht.

Die Revolution in China.

London, 16. Okt. Wie die Westeuropäische Missionsgesellschaft aus Hankau meldet, hat der britische Konsul angeordnet, alle britischen Untertanen sollten Wutiang, Hanjang, Hankau und Kwangtsi verlassen. — Aus Wutiang wird berichtet, daß die Revolution auch auf Korea Übergriffen sei. Mehrere taubende Koreaner im Janjintanggebiet hätten die Waffen erobert, um einen Guerillakrieg gegen Japan zu führen. Die russische Regierung ist durch die aus China einlaufenden Meldungen über die rapide Zunahme der Revolution beunruhigt.

London, 16. Okt. Ein hiesiges Blatt meldet aus Peking unter dem 15. d. M.: Der Kriegsminister und sein Stab sind heute nachmittag nach dem Süden abgereist. Der Dienst für die Truppenzüge arbeitet vorzüglich. Bis Dienstag werden 34 Züge mit insgesamt 24 000 Mann die Fahrt nach Hankau antreten haben.

Urteil im Mordprozess Voigt.

H. Chemnitz, 16. Okt. (Privattelegramm.) Heute nachmittag wurde das Urteil gegen die Witwe Voigt, die bekanntlich angeklagt ist, ihre siebenjährige Tochter durch Gift beseitigt zu haben, gefällt. Der Wahrspruch lautete auf schuldig. Das Gericht verurteilte Frau Voigt zum Tode. — Außerdem erhielt die Angeklagte wegen Brandstiftung 2 Jahre 5 Monate Gefängnis als Strafe zugesprochen.

W. Greinheim i. W., 16. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhofe verfuhr ein Personenzug die Drehstöße und fuhr gegen einige Bäume, die vor dem Wartesaal standen. Einige Passagiere erlitten Verletzungen.

Rom, 16. Okt. Wegen Seuchverdacht wurden in Segni (Latium) mehrere Bewohner isoliert. Die ererbte Bevölkerung zog vor das Rathaus, um zu protestieren. Die dort aufgestellten Karabinier wurden mißhandelt und das Rathaus zum Teil demoliert.

Witterungs-Aussichten.

Weiterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Montag, den 16. Oktober 1911, 8 Uhr morgens. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa: Das veränderte Hoch ist durch Einwirkung eines im hohen Norden vorüberziehenden Tiefdruckgebietes weiter nach Süden gedrängt worden und hat dabei eine Abflachung mit dem Uhrzeiger vollzogen. Der Einfluss des Hochs bleibt auch ferner bestimmend für die Witterung.

Witterungsaussicht für den 17. Oktober: Nebelzig, zeitweise Aufbeiterung, kälter, nachfröht, trocken, schwächer östlicher Wind.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

18. Oktober: Kübler, meist bedekt, Niederdrück.
19. Oktober: Kübler, meist bedekt, teils heiter.
20. Oktober: Kübler, kübler, kübler, kübler.
21. Oktober: Windsturm, kübler, teils heiter.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: B. Wilhelm Georg; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meiner; für Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel, sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umschließt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

V. D. Ing.

Sitzung 17. Oktober

— Beteiligung nur Mitglieder. — Einladung mit Damen irrftümlich erfolgt.

Wilhelmsgarten, Str. Paul Engert. Täglich vornehmste Musikconcerte unter Mitwirkung des König-Cornet-Quartetts aus Dresden. Im Alter von 9, 11 und 12 Jahren. Glänzende Kritiken aus maßgebenden Musikzeitschriften.

